

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

12.8.1865 (No. 64)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-922558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-922558)

Braker Anzeiger.

№. 64.

Sonntag, den 12. August.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Das Banner von Mac Lean.

Erzählung nach einer schottischen Sage von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

„Darf ich mir erlauben, einen Vorschlag zu machen?“ fragte John, als sein Herr das Augenglas kopfschüttelnd wieder sinken ließ.

„So viel Du willst, John, auch wenn sie alle ihrer Unzweckmäßigkeit wegen verworfen werden müßten.“

„Einen Diener, besonders wenn er sich etwas albern stellt, ist unter Umständen mehr erlaubt, als dem klügsten und reichsten Herrn! . . .“

„Nicht übel, John! . . . Der Vordersatz hat einigen Sinn. Besitzt Dein Nachsah, den Du in petto hast, dieselbe Eigenschaft, werde ich Dich einen ungewöhnlich klugen und brauchbaren Menschen nennen.“

„Man könnte, — das heißt meine Person, — nach dem Schlosse reiten, sich sehr entkräftet stellen und um einen erquickenden Trunk bitten,“ fuhr der vorgeschlagene Diener fort. „Gastfrei sind alle Schotten ohne Ausnahme, das weiß ich von meiner Mutter, und Barmherzigkeit rühmt man ihnen ebenfalls nach. Der Kastellan oder Haushofmeister oder was der Mann sonst in dem alten Schlosse vorstellen soll, spricht gern ein Wort mit seines Gleichen, wenn er es unbemerkt thun kann.“

„Das weißt Du so gewiß, Sältingel?“

„Nicht vom Fragen, nur vom Hören, Sir! . . . Der Mann Ihrer bewundernswürdigen Pfliegerin klagte es dem Ohme, als dieser gestern von Ihnen ging, daß Wasser Nachsire seit der letzten Affaire viel unzugänglicher gegen seines Gleichen geworden sei.“

„Hast Du es schon bis zum Haushofmeister bei mir gebracht?“

„Noch nicht, Sir! Wenn aber einmal die Stunde schlagen sollte . . .“

„Wo ich ein Haus hätte, meinst Du, und eines verständigen Besens bedürfte, das es in Ordnung erhielt, dann, nicht wahr, John? . . .“

„Dann würde ich mich bemühen, Sir, mir in jeder Beziehung Ihre Zufriedenheit zu erwerben und . . .“

„Schon gut, John, ich verziehe Deine Intentionen, und glaube auch so ziemlich Deine geheimsten Gedanken zu errathen. Wird Dir nach einigen Tagen die Zeit hier lang oder kannst Du geschwäteweise dem braven Mac Donal keine bestimmte Antwort in Bezug auf die Bewohner jenes malerischen Felsenschlosses entlocken, so erlaube ich Dir, bei einem Mit zufällig und erschöpft in dessen Nähe zu kommen. Alles Weitere überlasse ich Deiner Klugheit, die Dir am Ende noch die Stelle eines Haushofmeisters verschafft.“

Von diesem Augenblicke an ward Alfred Burlington trotz der Einsamkeit, in welcher der Zufall ihn verbannt hatte, der Aufenthalt in der bescheidenen Wohnung Mac Donal's interessant. Sein Arm besserte sich schnell, die Säbrammen, die er beim Sturz über den Felshang erhalten hatte, vernarben, und mit dem zunehmenden Gefühl der rückkehrenden Gesundheit erwachte in ihm von Neuem die Lust nach Abenteuern. Nachhängen jedoch konnte er dieser Jagleid noch nicht. Der alte würdige Obm seiner Pfliegerin, der erfahrene Mac Culloch, befohl seinem Patienten in gemessenem Tone, daß er sich eine volle Woche lang schonen und jede körperliche Anstrengung vermeiden müsse.

„Nur bis zum Olfenthyone am See dürfen Sie wandern,“ schloß er seine kurze Rede, „dort athmen Sie gesunde, nervenstärkende Luft, und außerdem haben sie die Verpflichtung, dem Dite Dank zu sagen durch persönlichen Besuch, denn er allein ist's, der Ihnen das Leben rettete.“

Alfred war Willens, den alten Heilkünstler durch Fragen auszuholen, ein einziger Blick aber aus dessen mächtigen Augen machte ihn andern Sinnes.

„Man muß von jenem Punkte aus fast den ganzen See überblicken können,“ sagte er, das Auge der Gegend zuwendend, wo der mehrerwähnte Felsblock, von Moosen und rankenden Schlinggewächsen überwuchert, aus dem an seinem Fuße sich brechenden Strudeln des schäumenden Bergwassers emporragte.

„Bis zum Hafen des Schlosses,“ versetzte Mac Culloch und deutete auf dessen sonnenbeglänzte altergraue Zinnen.

Auf der Plattform des Schürmes flatterte heute zum ersten Male nicht das Banner, dessen Farben und hieroglyphenartigen Zeichen Burlington immer von Neuem beschäftigten.

„Der Besitzer jenes Schlosses stammt wohl aus einem sehr alten Geschlecht?“ fragte Alfred.

„Aus dem ältesten im ganzen Lande,“ lautete Mac Culloch's Antwort.

„Die Familie führt ein interessantes Banner.“

„Das Banner ihres Clanes.“

„Wir haben heute Freitag, Sir, und Freitags darf das Banner des Clans weder von der Sonne beschienen noch von der Luft berührt werden.“

„Hat man gewichtige Gründe dafür?“

„Die wichtigsten, Sir!“

„Zum Beispiel?“

Das Auge Mac Culloch's traf Alfred Burlington mit Blicksgewalt

„Davon zu sprechen wäre Frevel und würde sich an Ihnen wie an mir schwer rächen!“ versetzte der Heilkünstler. „Nur dem Lord, dessen Familie unter dem Schutze des Banners steht, ist es erlaubt, Diejenigen in dessen Geschichte einzumischen, die er einer so hochwichtigen Mittheilung würdig erachtet.“

„Kannt Ihr den Lord?“ fragte neugierig Burlington. „In diesem Falle möchte ich um Eure Empfehlung bitten.“

„Sie würden dann schwerlich von ihm angenommen werden,“ entgegnete Mac Culloch. „Zwar sind wir uns wohlgesinnt, allein des Lords Vertrauen genieße ich nicht.“

Damit brach der Alte das Gespräch ab, packte seine Balsambüchse wieder ein und entfernte sich.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Feuersbrunst zu Newyork.

Die große Feuersbrunst zu Newyork, welche am 13. Juli das berühmte Barman'sche Museum in Asche legte, zerstörte zugleich zwölf andere Häuser.

Die Angaben über die Entstehung des Feuers lauten sehr verschiedenen. Nach einer Ansicht brach das Feuer um 12½ Uhr unter Groov's Restauration in der Anstraße an der Ecke des Museums aus, und wenige Minuten darauf hatten No. 10 und 12 in der Anstraße in Flammen gestanden. Die Polizei der 2. Ward sagte aus, das Feuer sei im Erdgeschos des Museums entstanden.

Um 12¼ Uhr brachen die Flammen im Museum selbst aus, und das brennende Material, die Transparente vor den Fenstern etc. verbreiteten dasselbe in riesiger Eile. Zuerst verhinderte dichter Rauch das Lösen, dann aber brachen die Flammen zu allen Fenstern heraus. Alle Anstrengungen durch die Angestellten, im Museum einzelne abgerichtete Thiere, namentlich die Paradiesvögel, zu retten, war vergebens.

Die furchtbare Hitze und die Explosion eines Dampffessels verschreckte die Löschmannschaft. Die Mauern am Broadway stürzten 20 Minuten vor 2 Uhr an einzustürzen. Steine flogen bis nach der St. Paulskirche und nach dem Astorbans und beschädigten mehrere

Personen, einige so, daß sie nach dem Hospital gebracht werden mußten. Auch die Vorhalle der St. Paulskirche gerieth in Brand, wurde aber glücklichweise gelöscht. Viele Dächer in der Nachbarschaft fingen Feuer und mußten gelöscht werden. Einige unserer Männer retteten die zahlreichen Sternenkammer, die an dem Museum angebracht waren, was ungeheuren Jubel erregte.

Das Museum bestand seit 1841, wo es Barnum einem gewissen Scudder abkaufte, nachdem er 1845 seine Laufbahn in Newyork damit begonnen, daß er eine alte Farbige dem Publikum als Nichte von General Washington vorführte und sie auswendig gelernte Geschichten vortragen ließ, und nachdem er Newyork mit einer Büffeljagd zu Hohen gehumbigt hatte, zu der er zahme Büffel und verkleidete Indianer anwandte.

Während das Museum in Flammen stand, bildete sich eine Gesellschaft zur Gründung eines neuen Museums, die 300,000 Dollars aufbringen will mit 3000 Actien, jede zu 100 Dollars.

Nachmittags brannte in der 8. Avenue ein ganzer Block Häuser nieder, wodurch 70 Familien obdachlos wurden.

Um 12 Uhr Nachts brachen die Flammen auf der Brandstätte des Museums von neuem aus, wurden jedoch bald gelöscht.

Einem Manne sind durch Einsturz der Mauer beide Beine gebrochen, einem andern wurde durch ein Stück Gesims der Schädel gebrochen. Beide waren Feuerwehrlente.

Nicht weniger als hundert Personen waren in dem Museum angefaßt, die nun brocklos werden. Die lebendigen Säugethiere, wie das lebende Skelett retteten sich so gut sie konnten, und die fette Frau mußte mit großer Mühe und nach Einbruch der Wände auf die Straße hinabgelassen werden. Ungeheures Entsetzen erregte es, als mehrere der Riesenschlangen, deren Kästen umgestürzt waren, an den Balkonen erschienen und sich auf den Seitenweg hinabließen. Die Menge stoh in wilder Bestürzung. Die Schlangen krochen auf den Broadway, wo einige zufolge empfangener Verletzungen durch das Feuer starben, andere von der tobenden Volksmenge getödtet wurden. Ein großer schwarzer Bär entkam nach der Annstraße und schritt ganz gravitätisch durch Nassau nach der Wallstraße zu, die Treppen des Zollhauses hinauf, dort schien er sein Bewußtsein zu verlieren, stürzte über die Treppe hinunter und brach das Genick.

Das Museumgebäude gehörte Herrn Astor und war nur zu 28,000 Dollars versichert. Der Hutmacher Knor verlor ein Hutlager im Werth von 80,000 Dollars, wovon nur 30,000 versichert war. Barnum hatte seine Sammlungen nur mit 62,000 Dollars versichert. Von den seltenen Thieren wurde nur das Walltross gerettet.

Ein fürchterlicher Lärm entstand bald nach Ausbruch des Feuers im dritten Stock des Museums, wo die Menagerie war. Der Berichterstatter der „Newyorker Tribune“ sah aus einem gegenüberliegenden Fenster in den Raum, nachdem er sich vor der Hitze durch vorgestellte Matratzen etc. möglichst gedeckt hatte. Derselbe erzählt nun mit echt amerikanischer Aufschneideri Geschichte, die ans Unglaubliche grenzen. Wir wollen ein Proöchen davon bringen, machen aber den Reporter für die Wahrheit verantwortlich.

Er erzählt unter Andern: „Als die Flammen durch die Thüren brachen und an den Decken der Käfige zu lecken begannen, stieg der Tumult auf seinen Höhepunkt. Ein Schreien, Brüllen, Heulen, Zischen und Stöhnen ging von den zu Tod geängsteten Thieren aus, das man eine halbe Meile weit vernehmen konnte.“

Mit einem gemeinsamen Sprung sprangen Löwe und Löwin gegen die Eisenstäbe ihres Käfigs und zerbrachen ihn mit großem Gefach; sie sprangen mit einem einzigen Satz mitten in den Raum und standen wie betäubt von ihrer plötzlichen Freiheit, indem sie die Weiden mit ihren Schwänzen schlugen und jammervoll brüllten. Zugleich fiel der obere Theil des dreistöckigen Käfigs, der verbrannt war, ein und ließ andere Thiere frei.

In diesem Augenblicke brach die Thüre durch und Flammen und Rauch wälzten sich in Wirbelwinde herein. Schreckliches Gebrüll in der rechten Ecke verkündete, daß der Tiger und der Eisbär in heftiger Aufregung waren. Dann kam ein Krach, als ob die Eisenstäbe ihrer Käfige einbrächen. Einen Augenblick lang wüthen Flammen und Rauch und man sah Tiger und Löwe in wüthendem Kampf und die 20 Fuß lange Riesenschlange, von der Dicke eines Mannsleibes, im tödtlichen Gesecht mit der Löwin. Inzwischen kämpften Löwe und Tiger mit wechselndem Erfolg, und die Riesenschlange umwand den Leib der Löwin immer fester, die ihrerseits den Leib der Schlange zerriß und zerbiß. Der Boden hatte sich bereits roth mit Blut gefärbt; ihr Gebrüll und Gestöhn ist nicht zu beschreiben.

Der Wallfisch und die Alligatoren litten fürchtbar. Das Wasser, in dem sie schwammen, kochte. Die Alligatoren schossen darin umher, indem sie ihre großen Mägen heftig öffneten und schlossen. Der Wallfisch blies und schnob, war aber schon so schwach, daß er kaum schwimmen konnte, während das Fett aus seinen Seiten tropfte (!)

Eine Anzahl Vögel, welche im oberen Theile des Gebäudes in Käfigen saßen, waren von irgend Jemaad freigelassen worden. Von Zeit zu Zeit flog einer oder der andere aus — darunter schöne Papageien, Kukul und einige Adler, Geier und ein Condor.

Auch in diesem Raume waren Schlangen, die frei gekommen waren, und halb, als die Flamme das ganze Gebäude umschlungen, hatte die Menge einen merkwürdigen Anblick. Ein Adler erschien, umwan-

den von einer Schlange, in freier Luft, schnaubend und kämpfend, dann sank der Kopf der Schlange und der Adler erhob sich in die hohen Lüfte, die Schlange in seinen Krallen forttragend, unter dem großen Jubel der Masse.

Der Mangel an Wasser trug viel dazu bei, daß das Feuer eine solche Ausdehnung erreichte.

Eingesandtes.

Wonnleich ich auch die feste Ueberzeugung habe, daß der in Nummer 62 d. Bl. enthaltene, aus Boitwarden sein sollende Artikel seinen Zweck, welcher lediglich darin zu bestehen scheint, mich zu blamiren und die Holzwarder Gemeindevertretung zu veranlassen, mir die Rechnungsführung zu kündigen und dem sauberen Einsender des Artikels oder einem seiner Freunde dieselbe wieder zu übertragen, das Letztere, der Egoismus in seiner wahren Gestalt, aber vorzugsweise den betr. Artikel dictirt zu haben scheint, gänzlich verfehlen wird, so halte ich mich doch verpflichtet, darauf Folgendes zu erwiedern.

Gleich wie seither habe ich auch im Rechnungsjahre 1864/65 die Hebungstermine im Februar und März in einer jeden Dorfschaft der Gemeinde abgehalten und diese Termine den Zahlungspflichtigen wenigstens 8 Tage vorher durch Kündigung bekannt machen lassen. Ist diese Kündigung bei einigen Genossen etwa erst zwei Tage vor dem Termine geschehen, so ist nur der betreffende Auskündiger daran Schuld.

Im April oder Anfangs Mai, nachdem die Hebungstage wenigstens vier bis sechs Wochen verstrichen und vorherige briefliche Anmahnungen fruchtlos geblieben, auch einige Umlagen bereits größtentheils von mir vorgeschossen sind, beantrage ich in der Regel erst das Beitreibungsverfahren. Es haben also diejenigen, welche im Hebungstermine nicht zahlen, gewiß noch Frist genug zur späteren Zahlungslieferung ohne Kosten (1/4 gl. Aufzagegebühr). Uebrigens bin ich bis zum 1. Mai d. J. wöchentlich zwei verschiedene halbe Tage und von da ab an wöchentlich einen ganzen Tag in Holzwarden anwesend gewesen. Die Genossen brachten ihre Umlagen etc. also nicht nach Rodentkirchen zu tragen, sie konnten mich regelmäßig in ihrer Gemeinde finden, und haben mir etwa Einige in Rodentkirchen Zahlung geleistet, so ist dies nur gelegentlich geschehen. — Aber es ist eine allbekannte Wahrheit im Leben, daß der zur Zahlung angehaltene Schuldige sich fast immer entweder schuldlos wähnt oder doch seine Schuld beschönigt. Nicht der allernächstliegende Rechnungsführer, — angenommen, daß er nicht mit eigenem Vermögen für die fast nie in Güte eingehenden Restanten eintreten will und etwas auf Ordnung in seinem Rechnungsgeschäfte hält, — wird umhin können, jährlich einige Beitreibungen bis zur Pfandung nachzuführen, er wird dann aber immer die Nachschläge der Betreffenden haben.

Das Publikum aber wird einsehen, daß Beschwerden solcher Leute aller Begründung entbehren und folglich auch die durch dieselben inspirirten Inquisitionsartikel.

Ob die Eingesessenen der Gemeinde Holzwarden nach dem vorgelegten Sachverhalt überall Ursache haben, sich über mein Verfahren in Betreff der Steuererhebungen zu beklagen, ob ich es denselben im Gegentheil nicht möglichst bequem mache und wegen der Rückstände Geduld und Nachsicht habe, oder ob das Verfahren etwa derart sei, daß, wie der weise und egoistische Verfasser des Artikels meint, mit Hebung der Holzwarder Gemeinde-Abgaben eine passendere Persönlichkeit betraut werden müsse, will ich der Beurtheilung des Publikums überlassen.

Rodentkirchen, 1863 August.

Goting.

Wir machen unsere Leser heute besonders auf die hintenstehende Annonce der Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft Germania zu Stettin aufmerksam, da diese Gesellschaft durch ihre liberalen und vortheilhaften Bedingungen als auch durch die prompte Auszahlung des versicherten Capitals bei Sterbefällen sich das allgemeinste Zutrauen erworben hat. Es sind bei der Germania jetzt über 66,000 Menschen mit über 34 Millionen Thaler Preuß. Cour. versichert und kann keine andere deutsche Lebens-Vers.-Actien-Ges. einen nur nahe kommenden Geschäftsumfang aufweisen. Wir heben noch hervor, daß die Germania unter besonderer Aufsicht und Controle der Preussischen Regierung arbeitet und somit die unbedingteste Sicherheit bietet, auch sind wir überzeugt, daß die hier zu errichtende Agentur nur in die besten Hände gelegt wird.

Angefommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 12. August	
Engl. Angharab, Baghou (5)	Pörr Madoc
Old. Juno, Abbein (0)	Archangel
Han. Concordia, Blise	Memel
Holl. Johanna, Browner	Antwerpen
Han. Lina, Schmidt (7)	Petersburg
Old. Magdalene, Pundt (8)	Petersburg
Engl. Petrel, Jennings	Newcastle
Holl. Fenna, Coerkamp (9)	Petersburg
Old. Lilia, Köfer	Antwerpen
Old. Mentor, Nummernann (11)	Riga
Old. Wilhelmine, Bunje	Riga
nach	
Old. Dorothea, Baller (5)	England
Holl. Estina, Ranninga (7)	Nordsee
Old. Perle, Uffers (8)	Cardiff
Old. Anna, Casselohm	Cardiff
Holl. Venus, Visser (9)	Nordsee
Holl. Johanne Gerbine, Schön	Konzie
Preuß. Moses Tyrer, Kachmünd	England
Old. Zbuna, Heutenfisten (10)	Kronstadt
Engl. Tradesmann, Preß	England
Han. Hercules, Rod,	Konzie
Old. Nicolaus, Deharde,	Samalka
Holl. Gebr. Coerkamp, Hoefsma	Nordsee
Holl. Aufsen, Teensma	Nordsee
Old. Christine, Ritters (11)	Riga

Passagierfahrt

auf der Unterweser und Hunte.
 Von Bremen 5 1/2 Uhr Mgs, 11 Uhr Mgs. und 3 Uhr Nachm.
 Von Bremerhaven 5 Uhr Mgs, 10 1/2 Uhr Mgs. und 2 1/2 Uhr Nachm.
 Von Oldenburg täglich Hin- und Herfahrt.
Postdampfschiffahrt zwischen Bremen u. London, Bremen u. Hull.
 Abf. nach London jeden Donnerstag Morgen.
 Abf. nach Hull jeden Montag Morgen.
 " von London jeden Donnerstag Morgen.
 " Hull jeden Mittwoch und Sonnabend bis auf Weiteres.
Regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Bremerhaven & Seestemünde und Nordenham u. Weyen.
 Abf. von Nordenham 7 1/2 Uhr Morgens, 11 1/2 Uhr Morgens 3 1/2 Uhr Nachmittags.
 Abf. von Bremerhaven 9 1/2 Uhr Morgens, 1 Uhr Nachmittags, 6 1/2 Uhr Abends.
 An Sonn- und Festtagen statt 6 1/2 Uhr Abends 9 Uhr von Bremerhaven.
 Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann. Stoltz.
 Director. Procurant.

Friedrich Hansen, genannt Neels, aus Altona, wird, bei Vermeidung unangenehmer Verfügung aufgefordert, mir bis zum 26. d. M. seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen.
 Barel, 1865 August 7.
 Der Staatsanwalt.
 Für denselben:
 Böcker.

Die alphabetischen Listen der wahlberechtigten und wählbaren Gemeindebürger zu den, nach den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen im October d. J. vorzunehmenden Wahlen zur Ergänzung des Gemeinderaths, liegen vom 21. d. M. an auf 8 Tage im Geschäftszimmer des Stadtkämmerers Klostermann hieselbst öffentlich aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind innerhalb dieser 8 Tage beim Stadtmagistrate zu erheben.
 Spätere Erinnerungen bleiben bei dieser Wahl unberücksichtigt. Nur die in diesen Listen Aufgeführten sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, bezw. wählbar.
 Brake, August 12. 1865.
 Der Stadtmagistrat.
 Müller.

Offenlegung des Entwurfs eines Magistrats- und Gemeinderaths-Beschlusses.
 Nach einem Rescript des Vorstandes des 2. Reichsbandes vom 20. Juli 1864, hat das zuletzt

aufgenommene Nivellement ergeben, daß die Reichsmappe zwischen F. C. Köppen Erben, Hause und dem Telegraphen-Gebäude nicht die bestmögliche Höhe hat, und würde eine Erhöhung dieser Reichsmappe um ca. 2 Fuß weiter einzutreten haben. Weiter heißt es in dem Rescript des Reichshandels-Vorstandes:

„Da jedoch von Großherzoglicher Weg- und Wasserbauirection mitgetheilt worden ist, daß durch Beibehaltung der jetzigen Höhe jener Strecke die Sicherheit des Landes nicht gefährdet erscheine, so würde von einer Erhöhung vielleicht abgesehen werden können, sofern sich die Stadt Brake damit einverstanden erklärt, und etwaige durch Unterlassung für sie eintretende Nachteile nicht beachten will.“

Nach mehrfachen Verhandlungen des Stadtmagistrats mit dem Vorstande des 2. Reichsbandes und dem Gemeinderathe über die Abwendung dieser, dem Verdorf auf der Wasserseite erschwernenden Erhöhung und über die Zweckmäßigkeit etwa herzurichtender Schutzanstalten, durch eine Mauer u. s. w., wurde in der vereinigten Sitzung des Magistrats und Gemeinderaths vom 30. Juni folgendes Beschl. gefaßt:

„Die Stadt verlangt vom Reichsbande nicht die Herstellung der bestmöglichen Reichshöhe in der Strecke vom Telegraphen-Gebäude bis Köppen Erben Hause und verzichtet auf die Schadensstands-Ansprüche gegen den Reichsband für die daraus den Bewohnern der Stadt als solchen, und den innerhalb des Stadtbezirks belegenen Grundstücke etwa entstehenden Nachteile.“

Der Entwurf des obigen Beschlusses wird, wegen eines Formfehlers in der Bekanntmachung vom 14. Juli d. J., abermals auf 14 Tage, vom 21. August bis zum 4. September d. J. in der Wohnung des Bürgermeisters offen gelegt, damit die stimmberechtigten Gemeindebürger ihre Ansicht darüber zu Protocoll geben können.
 Brake, den 12. August 1865.
 Der Stadtmagistrat.
 Müller.

Keine kleine Nähmaschine mit Säubern, welche bereits 3 Jahre mit dem besten Erfolg gebraucht, ist umstände halber billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition.

Einige Kruten Friedrichshaller-Brunnen dieses-jährigen Fällung.
 J. H. Ludwigs We.

Einige Centner Schiffsapne halte den Herren Schiffsbaumeistern empfohlen.
 J. H. Ludwigs We.

Ausverkauf von Lütticher Jagdfinten und sechs-schüssigen Revolvern, um damit zu räumen unter Fabrikpreis.
 G. Kahlmann.

Mein Lager von Athenower Brillen und allen Arten Uhren empfehle einem geehrten Publikum bestens. Gleichzeitig empfehle mich zu allen in mein Fach schlagenden Reparaturen und Arbeiten.
 G. Kahlmann.

Auf 1. Mai 1866 habe ich eine Wohnung zu vermieten.
 J. Haase, Barbier.

Zu verheuern. Eine gut besetzte Feinweide von ca. 5 1/2 Jukt.
 N. Koopmann.

Zu verkaufen. Mehligte Kartoffeln billig bei
 J. Hötting.

Zu vermieten. An der Breitenstraße eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, entweder im Ganzen oder getheilt. Der guten Lage wegen paßt dieselbe für jedes Geschäft. Man wäre auch geneigt, einem jungen Herrn eine Stube einzurichten, mit oder ohne Beköstigung.
 Zu erfragen in der Expedition.

In dem einen meiner Nebenhäuser habe ich zum 1. Mai 1866 3 Stuben zu vermieten, wie auch das andere, enthaltend 2 Stuben, 2 Kammern etc.
 W. Luitsmann.

Stellegesuch. Eine junge Person, welche mit allen häuslichen Arbeiten, auch in der Küche und mit der Wäsche fertig werden kann, auch in allen weiblichen Handarbeiten erfahren ist und Kindern bei den Schularbeiten behülflich sein könnte, sucht auf November eine passende Stelle.
 Näheres in der Expedition.

Entlaufen. Ein schwarzer Schäferhund, aus den Namen „Bip“ hörend. Derselbe hat weiße Vorderpfoten und eine weiße Schwanzspitze. Dem Wiederbringer eine Belohnung in der Expedition.

Brake. Zu vermieten. Eine Wohnung in der Nähe der Kirche, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodentraum und Keller. Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

Brake. Frau Ludwigs in Brake wünscht ihr an der Süderdeichstraße in Brake belegenes Haus auf diesen Herbst bzw. auf Maigrat k. J. im Ganzen oder getheilt zu vermieten.
 A. S. Meyer.

Zu Dienst verlangt. Nur 1. Novbr. d. J. ein Mädchen zu häuslichen Arbeiten. Auskunft ertheilt die Expedition.

Bei mir ist eine metallene Gangspül-Büchse liegen geblieben, welche der Eigentümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren abfordern wolle.
 D. Oltmann.

250,000 fl. Größte 5 Ziehungen
Hauptgewinn Gewinn-Aussichten.
Nur 4 Thaler

kostet ein halbes Loos, 8 Thlr. ein ganzes Loos zu den am 1. September 1865 bis 1. Juni 1866 stattfindenden 5 Gewinnziehungen der neuesten K. K. österr. Staats-Lose.
 5 halbe Loose kosten 18 Thaler.
 5 ganze " " 36 " "
 10 halbe " " 35 " "
 10 ganze " " 70 "

Jedes herauskommende Loos muß u. n. s. l. b. a. r. einen der Preise von dem höchsten von **Gold** 250,000 bis zum geringsten von **fl. 140** gewinnen. Man ist mit diesen Loosen auf 5 Gewinnziehungen theilhaftig und kann somit 5 mal gewinnen, in diesen 5 Ziehungen werden 4500 Gewinne gezogen u. zwar Treffer von fl. 250000, 220000, 200000, 50000, 25000, 15000 10000, 5000, u. c. c. bis abwärts fl. 140.

Bei so billigem Preise und so großen Gewinnaussichten sind die Loose sehr gefragt und ersucht man daher das P. T. Publikum Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder gegen Nachnahme baldigst und nur direkt zu senden an das Bankgeschäft

Anton Ring in Frankfurt a. M.
 Jeder Theilnehmer erhält sofort nach der Ziehung unentgeltlich die amtlichen Gewinnlisten. Die Gewinne werden sogleich ausbezahlt.



Die Omnibusfahrt nach Barel wird dahin abgeändert, daß der Wagen, welcher Morgens halb 5 Uhr von hier nach Barel fährt, die Tour über Rodenkirchen nimmt, wie auch der Nachmittags 3 Uhr von Barel fahrende Wagen über Rodenkirchen retourmirt.
 Brake, August 12. 1865.
 Die Compagnie.

Concordia
Kölnische Leb.-Vers.-Gesellschaft
Kinder-Versorgungscasse.
 J. J. Meyer, Agent.

Wichtige Anzeige
 für
Taube u. Harthörige!

Doctor John Robinson in London macht auf sein erfundenes Gehör-Öel alle Gehör-Leidende aufmerksam. Dieses Öel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als die Ohrenschmerzen und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeit obwalten.

Herr Kaufmann G. Brakelmann in Soest in Preußen nimmt Bestellungen für mich entgegen, an den man sich daher gefälligst zu wenden hat, und wird jeder Auftrag prompt ausgeführt.

Am Sonntag, den 13. August
Tanz-Partie,
 wozu freundlich einladet
 A. G. Behrends.

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten und Bekannten hiemit die Traueranzeige, daß unsere kleine Marie heute im Alter von 1 1/2 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlief.
 Brake, August 10.
 F. A. Albers und Frau.

Einladung zur Betheiligung bei der allgemeinen Lebens = Versicherungs = Actien = Gesellschaft

GERMANIA



Central-Bureau:
Bremen,
Geeren No. 41.

Central-Bureau:
Bremen,
Geeren No. 41.

zu Stettin.

Grundcapital 3 Millionen Thlr. Preuss. Crt.

Wohl Jedem wird es im Leben begegnet sein, daß er einen Bekannten frisch und gesund und in voller Thätigkeit gesehen und schon nach einigen Tagen gehört, der kräftige muntere Mann sei plötzlich oder nach kurzem Krankenlager gestorben. Tritt solch ein plötzlicher Todesfall ein, so werden die Hinterbliebenen nicht nur von dem Schmerze über den Verlust ihres Ernährers erfüllt, sondern es gesellen sich zu diesem Schmerze oft auch noch die bittersten Sorgen. Es ist Nichts da, um den nöthigsten, augenblicklichen Bedürfnissen zu genügen, und vor Allem fehlt es an den Mitteln, um die Begräbniskosten zu bestreiten. Begraben wird freilich Jeder, wenn auch kein Geld da ist; aber Pflicht eines Jeden bleibt es doch immer, selbst nach Kräften mindestens dafür zu sorgen, daß er den Seinigen die zu seiner Beerdigung nöthigen Mittel hinterlasse und ihnen wenigstens den Trost und die Beruhigung gewähre, ihm die letzte Ehre durch ein anständiges Begräbniß zu können. Daran sollte mehr, als meistens geschieht, gedacht werden, und Jeder hierfür bei Zeiten etwas zu sparen suchen. Indes geht es mit dem Sparen nicht immer so, wie man denkt, oft macht der Tod demselben ein vorzeitiges Ende, und das in gewöhnlicher Weise Gesparte reicht dann weder auf Begräbniß und andere Kosten, noch dazu hin, den Hinterbliebenen als erster Nothgroßchen zu dienen, und doppelt traurig ist also ihre Lage!

Aber, was ist hier zu thun? Das einfachste und beste Mittel ist die **Lebensversicherung**, wie sie die „Germania“ dem Bemittelten wie dem minder Bemittelten in ihrer Capitalversicherung von 100 bis 10,000 Thlr. bietet. — Die „Germania“ ist über ganz Deutschland u. Frankreich verbreitet, wird von der preussischen Regierung beaufsichtigt und kontrollirt, und ist schon vielseitig von Behörden zur Benutzung empfohlen worden. Daraus geht hervor, daß die Gesellschaft das größte Vertrauen genießt, und wäre es nötig, deshalb noch etwas zu sagen, so wird es genügen hinzuzufügen, daß bei der „Germania“ überhaupt bereits gegen 66,000 Personen mit ca. 34,000,000 Thaler versichert sind, und zwar zählt die Gesellschaft, als Volks-Institut im wahren Sinne des Wortes, alle Stände, vom schlichten Arbeiter bis zu den allerhöchsten Personen zu ihren Mitgliedern.

Die untenstehende Tabelle ergibt wie gering die Beiträge sind, um sich wenigstens ein Capital von 100 Thlrn. zu erwerben. — Ein 40jähriger hat hierzu täglich ungefähr einen halben Groschen zu erbringen, oder monatlich 18 Grote. Dieser nach dem Eintrittsalter berechnete Beitrag bleibt immer derselbe und erhöht sich nicht, der 40jährige also zahlt, wenn er noch 10 Jahre lebt, auch in seinem 50sten Lebensjahre unverändert nur 18 Grote monatlich.

Das versicherte Capital wird gezahlt, selbst wenn der Tod bald nach Einlösung der Police erfolgen sollte. Die Lebensversicherung ist aber nicht allein eine Hilfe für die Hinterbliebenen des Versicherten, schon bei Lebzeiten desselben wird sie ihm in vielen Fällen eine Stütze sein. — Die „Germania“ beleihet ihre eigenen Policen, wenn dieselben mindestens 3 Jahre in Kraft gewesen sind, bis zu drei Vierteln des vollen Zeitwertes.

Die Lebensversicherungs-Police einer renommirten deutschen Gesellschaft ist ein stets gern gesehenes **Wandobject**, und wo es sich z. B. um Stellung eines Bürgen handelt, wird sich ein solcher stets leichter finden, wenn ihm für die eventuellen Fall des Todes eine Lebensversicherungs-Police als Pfand gestellt wird. Aus voller Ueberzeugung kann daher jedem, dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, gerathen werden der „Germania“, die sich schon für viele als eine Wohlthat erwiesen hat, beizutreten; auch demjenigen, der voraussichtlich Vermögen hinterläßt. Durch Unglücksfälle geht Vermögen oft verloren, was aber bei der „Germania“ angelegt ist, bleibt den Hinterbliebenen gewiß. Auch können Gelder selbst bei dem Bemittelten nicht gleich flüssig gemacht werden, so daß bei eintretendem Todesfälle eine versicherte Summe ebenfalls sehr zu Statten kommen kann.

Es ergeht daher an alle, denen daran liegt die Ihrigen nicht hilflos zu hinterlassen, an den Beamten, dem sein bescheidener Gehalt die Sammlung von Capitalien nicht gestattet, an den Geschäftsmann, der oft mehr als Andere den Wechselfällen des Lebens ausgesetzt ist, an den Handwerker wie an den Arbeiter der mahrende Ruf, der Lebensversicherung, der „Germania“ beizutreten. Keiner zögere damit; in seiner Todesstunde wird es eine Beruhigung für ihn sein, rechtzeitig für die Seinigen wenigstens so viel als in seinen Kräften stand, gesorgt und sie vor dem drückenden Kummer bewahrt zu haben.

Prospect II.

Wierteljährliche Beiträge zur Erwerbung eines Capitals von 100 Thln. Pr. Crt., zahlbar sofort nach dem Tode des Versicherten.

Alter Jahre.	V'or. P'gt.	V'or. Zhr.	V'or. P'gt.	V'or. Zhr.	V'or. P'gt.	V'or. Zhr.	V'or. P'gt.
25	34	34	43	43	60	52	110
26	35	35	44	44	62	53	114
27	36	36	45	45	64	54	118
28	37	37	47	46	66	55	122
29	38	38	49	47	68	56	126
30	39	39	52	48	70	57	131
31	40	40	54	49	1 2	58	136
32	41	41	56	50	1 5	59	142
33	42	42	58	51	1 7	60	150

Bemerkungen.

Nach diesen Prämien, für 100 Thln. Pr. Crt. berechnet, wird je nach Höhe der beantragten Versicherungssumme das Zwei- oder Dreifache zc. berechnet, wer z. B. 1000 Thlr. versichert, hat das zehnfache der nebenstehenden Sätze zu zahlen.

Bei Zahlung in jährlichen Raten tritt eine kleine Ermäßigung ein, doch werden monatliche und vierteljährliche Beiträge angenommen.

Außer der in diesem Prospect vorzugsweise besprochenen Lebensversicherung auf den Todesfall, schließt die „Germania“ auch Versicherungen, bei denen das Capital schon bei Lebzeiten des Versicherten, und zwar bei einem im Voraus bestimmten Termin fällig wird; ebenso Ausstattungs-Versicherungen unter den liberalsten Bedingungen und zu den billigsten Prämienätzen.

Etwasige Zahlungen sind nur gegen gedruckte Quittungen der Gesellschaft zu leisten.

Die Generalbevollmächtigten der „Germania“ in Bremen.

Mathies & Co., Geeren No. 41.

Zu jeder nähern Auskunft empfiehlt sich

der Inspector der „Germania.“

Ed. Schmahle.

Siebjes Osthans Brake.

Seefahrer von Profession zahlen per 100 Thlr. Versicherungssumme 2 Thlr. mehr.

